

Erfahrungsbericht Pontificia Universidad Javeriana / Kolumbien

Wintersemester 2019/2020 und Sommersemester 2020

Bewerbung und Vorbereitung

1. Bewerbungsverfahren

Mit langem Vorlauf bewarb ich mich bereits im November 2018 für das Auslandssemester, welches im Juli 2019 beginnen sollte. Nach einem Bewerbungsgespräch im Dezember 2019, bekam ich im Januar die Zusage für zwei Auslandssemester an der Pontificia Universidad Javeriana in Bogotá.

2. Visum und Flug

Das Visum kann digital einfach beantragt werden. Um den Nachweis im Pass zu bekommen kann man wahlweise vor Ausreise zum Konsulat in Frankfurt fahren oder nach Einreise zu dem entsprechenden Büro in Bogotá gehen. Nach der Ankunft ist in der Calle 100 im Büro von *Migraciones* außerdem eine so genannte *Cédula de Extranjería* zu beantragen und einige Tage später abzuholen (eine digital verfügbare Liste gibt Auskunft darüber ob das Dokument bereits fertig ist). Die *Cedula* ist eine Art kolumbianisches temporäres Ausweisdokument. Das Praktische: innerhalb des Landes fungiert sie als Dokument auf Flugreisen, in Nationalparks zahlt man den Preis von Kolumbianern und bei Geldsendungen kann man sich ebenfalls damit ausweisen. Den Flug sollte man etwa drei Monate im Voraus buchen. Ich war spät dran und habe es bereut – macht es besser.

3. Impfungen

Mit der Auffrischung des Impfschutzes sollte frühzeitig begonnen werden. Vor allem weil Gelbfieber nur einzeln geimpft werden kann und Tollwut – für die daran Interessierten – in mehreren Schüben über mehrere Wochen verteilt injiziert wird. Bei Gelbfieber kann jedoch auch abgewartet werden bis man in Kolumbien ist. Durch die Höhe von Bogotá sind *Mosquitos* kaum vorhanden und im Falle einer Amazonas-Reise (Risikogebiet!) gibt es im Flughafen und Busterminal El Salitre diese Impfung gratis.

4. Wohnung

In zahlreichen Facebook Gruppen werden Zimmer für Internationale angeboten. Hier sollte man nicht auf hochpreisige Angebote hereinfallen. Alles über 800.000 COP ist definitiv zu viel. Um andere Leute kennen zu lernen, sind so genannte *Residencias* (studentische Wohnheime) zu empfehlen – zum Beispiel von Coliving. Es ist ebenfalls von Vorteil ehemalige Austauschstudierende zu kontaktieren, da diese meist über Kontakte und Telefonnummern von möglichen Vermietern verfügen. Ich kam in Bogotá bereits mit einem gesicherten Zimmer an. Viele meiner Mitstudierenden übernachteten die ersten Tage jedoch in Hostels oder AirBnBs und suchten erfolgreich vor Ort nach einer Bleibe. Tip: Keine langfristigen Verträge unterschreiben!

5. Kurswahl

Die Kurse sind bereits in Deutschland zu wählen. Aus einem umfangreichen und teils verwirrenden digitalen Vorlesungsverzeichnis können relativ frei Kurse gewählt werden, die dann in einer Online Plattform mit Kurs-ID vermerkt werden müssen. Zwischen drei und fünf Kurse sind nach meiner Erfahrung gut zu bewerkstelligen. Die Wahl sollte mit dem Studienfachberater des jeweiligen Fachs abgesprochen werden, um ungewollte Überraschung bei der Rückkehr zu vermeiden. In der ersten Studienwoche ist die Kurswahl jedoch noch sehr einfach zu verändern. Es können also erstmal alle

Kurse einmal besucht werden, um schließlich eine endgültige Entscheidung zu treffen. Die Abwahl ist noch bis weit ins Semester hinein möglich.

6. Finanzierung und Stipendium

Zunächst ist es immer ratsam, sich um Auslands-Bafög zu bewerben. Auch wenn man normalerweise keine Förderung erhält, kann es sein, dass man im Austausch unterstützt wird. Das zuständige Büro für Lateinamerika befindet sich in Bremen. Dort muss auch der Antrag erfolgen. Weiterhin habe ich mich um ein DAAD und Baden-Württemberg Stipendium bemüht. Zweiteres habe ich im zweiten Semester auch erhalten. Informationen zur Bewerbung bekommt ihr im Dezernat für Internationale Beziehungen.

Ankunft in Kolumbien

7. Studieren an der Javeriana

Die Pontificia Universidad Javeriana ist eine der besten Universitäten des Landes. Sie hat einen ausgezeichneten Ruf und ist dementsprechend teuer. Neben einigen *Becarios* (Stipendiaten) gehört der Großteil der Studierenden der kolumbianischen Oberschicht an. Es gibt ein vielfältiges Kulturangebot, Kurse zu Photoshop und Co im *Centro Atico*, kostenloses Fitnessstudio und Schulungen zu akademischen Themen in der Bibliothek. Es ist sehr zu empfehlen diese Angebote wahrzunehmen. Der Campus liegt am Hang, ist jedoch mit einer Rolltreppe für den steilsten Teil ausgestattet. Die Kurse aller Fakultäten sind über die verschiedensten Gebäude des Campus verstreut. So lernt man gleich in der ersten Woche meist das gesamte Gelände einmal kennen.

8. International Office und „Compis“

Nach Ankunft in Kolumbien nahm ich an den eigens für die internationalen Austauschstudierenden organisierten Einführungstagen teil. Diese sind sehr hilfreich, weil sie alle aktuellen Informationen zusammenfassen und man die anderen Internationalen Studierenden kennenlernt. Im Laufe des Semesters begleiten einen außerdem die „Compis“ von „Out of Town“ – eine studentische Gruppe, die alle paar Wochen Ausflüge zu nahen Zielen organisiert und sich regelmäßig zum Essen oder Feiern trifft. Das Problem an der Gruppe ist jedoch, dass sie vor allem für den Austausch unter den Austauschstudierenden sorgt, nicht aber den Kontakt zu Kolumbianern herstellt. Für alle organisatorischen Fragen gibt es das International Office, in dem sich die Zuständige Estefanía rührend um alle Belange kümmert. Auch bei psychischen oder organisatorischen Problemen, die nichts mit der Universität zu tun haben, werden euch dort Kontakte vermittelt.

9. Lehre

Beim Thema Lehre kann ich nur über meine Erfahrungen in den Instituten für Bildungs- und Politikwissenschaft berichten. Im Gegensatz zu Heidelberg, fanden alle Veranstaltungen in Seminaratmosphäre mit maximal 35-40 Teilnehmenden statt. Meine Lehrenden waren sehr offen und verständnisvoll, wenn es einmal sprachliche Probleme gab. Die Lehre war etwas schulischer als ich es aus Deutschland gewohnt war. Das Semester ist in drei Abschnitte geteilt, in denen jeweils Abgaben oder Präsentationen zu leisten sind. Die Abschlussprüfungen waren meist eher projektorientiert und nicht auf den gesamten Inhalt des Semesters ausgerichtet. Hausarbeiten in der vorlesungsfreien Zeit gab es nicht. Die Lehre in der Politikwissenschaft erschien mir diskursiver, kritischer und näher an der Realität. Viele Beispiele aus Kolumbien und seinen rechtlichen Grauzonen gaben den Theorien mehr Tiefe. Auch durfte ich innerhalb des Faches *Conflicto y Paz en Colombia* an

einer *Salida de Campo* (Exkursion) in das Departamento Meta teilnehmen. Mit der Corona Krise ab März 2020 wurde der gesamte Lehrbetrieb innerhalb einer einzigen Woche auf synchrone Onlinelehre umgestellt. Die Anzahl der schriftlichen Abgaben stieg dadurch und auch die Abschlussprüfungen und –präsentationen erfolgten online. Alle Lehrenden erhielten Schulungen zum Umgang mit Plattformen wie Microsoft Teams und Blackboard und fuhren mit den Seminaren wie geplant fort. Selbst mein Tanzunterricht erfolgte online. Diese Wochen waren auch von einem sehr persönlichen, fürsorglichen Austausch zwischen Lehrenden und Lernenden geprägt. Die psychische Gesundheit wurde zu einem zentralen Thema. Vor allem im Vergleich zu der schleppenden Digitalisierung des Semesters in Deutschland, war ich stark beeindruckt von der Schnelligkeit und Professionalität, mit der dieser Prozess von statten ging.

Leben in Kolumbien

10. Sicherheit

Ja, in Bogotá wird sehr regelmäßig geklaut. Nein, das heißt nicht, dass man sich nur in der Wohnung verstecken muss. Vor allem Kolumbianer sind sehr skeptisch gegenüber ihren Landsleuten. Mit der Zeit entwickelt man aber ein Gefühl für unsichere Gegenden, den perfekten Poker-Blick trotz iPhone in der Tasche und Redensarten um aufdringliche Personen zu beruhigen. Es ist ratsam Smartphones nicht mitten auf der Straße herauszuholen und keine großen Geldmengen oder Wertsachen mitzuführen, wenn dies nicht unbedingt notwendig ist. In der Bibliothek der Universität können Laptops ausgeliehen werden, man muss also nicht immer den eigenen mitnehmen, wenn man das nicht möchte. Eine Reisegepäckversicherung ist trotzdem ratsam.

11. Sprache

Um am Unterricht und kolumbianischen Leben ohne Probleme teilzunehmen ist es empfehlenswert mindestens B1 zu haben. Die englischen Kurse sind rar und meist so eurozentristisch, dass es sich nicht lohnt sie zu besuchen, wenn man schon einmal in einem lateinamerikanischen Land studiert. Der Akzent in Bogotá ist generell sehr einfach zu verstehen.

12. Kosten

Die Ausgaben in Kolumbien sind insgesamt geringer als in Heidelberg. Obst und Gemüse sind sehr günstig und haben eine hohe Qualität. Wer günstig einkaufen möchte geht zu Justo y Bueno, D1 oder Éxito. Wer deutsche Käse und Wurst vermisst, der ist beim etwas teureren Carulla gut aufgehoben. In der Universität kann man für etwa drei Euro ein sehr komplettes Mittagessen verspeisen. Der öffentliche Transport hat weder Studierendenrabatt noch Monatskarten. Die Fahrten summieren sich so also – auch wenn ein Einzelticket unabhängig von Entfernung mit umgerechnet ca. 50 Cent recht günstig ist. Je nach Lage sollte ein Zimmer dich nicht mehr als 150-200 Euro monatlich kosten.

13. Transport

Auch wenn die Universität von vielen *Residencias* fußläufig zu erreichen ist, kann der unerwartete Platzregen dazu führen, dass man sich lieber motorisiert fortbewegt. In Bogotá gibt es ein gut ausgebautes *Transmilenio* und Bussystem. Man zahlt mit einer aufladbaren Chipkarte und kann sich über die App *moveit* über die teils verwirrenden Wegstrecken informieren. Wer es lieber sportlich hat, der kann Fahrrad fahren. Als angeblich fahrradfreundlichste lateinamerikanische Großstadt bietet Kolumbiens Hauptstadt ein enges Netz an Fahrradwegen. In der Universität können die Fahrräder hinter der Bibliothek und im Keller der Kunstfakultät sicher abgestellt werden. Das ist

ratsam, denn an anderen Stellen der Universität schneidet das Sicherheitspersonal das Schloss durch und man muss das Rad nach verschiedenen Bürogängen wieder freikaufen. Eine weitere Alternative stellen die vielseitigen privaten „Taxi“-Anbieter dar. Apps wie Didi, Uber oder Beat laufen zwar in rechtlicher Grauzone, werden aber von allen Menschen benutzt. Mit gutem Grund: sie sind recht günstig und sicher. Einmal durch die halbe Stadt für umgerechnet drei Euro. Vor allem nachts ist es stark zu empfehlen darauf zurück zu greifen.

14. Freizeitaktivitäten

Die Universität ist mit einem sehr gut organisierten und vielfältigen *Centro de Gestion Cultural* ausgestattet. Von Bauchtanz über Theater bis hin zu Folklore kann alles in *Semilleros* (Anfängerkursen) oder in den *Grupos Institucionales* ausprobiert werden. Manche Kurse werden aber auch von den Fakultäten selbst organisiert – hier lohnt sich eine nähere Recherche, um das ganze Angebot auszukundschaften. So gibt es eine institutseigene Theatergruppe der Politikwissenschaft oder die weibliche Fußballmannschaft der Sozialwissenschaften. Ich war die zwei Semester in der Gruppe für zeitgenössischen Tanz aktiv. Außerdem habe ich in einem Randbezirk Nachhilfe gegeben. Die Universität, hat mit *Voluntariado Javeriano* und *Mision Colombia* auch zwei Freiwilligen-Programme. Darüber hinaus ist Bogotá voller Möglichkeiten. Casa Kilele, La Morada, Acto Latino, Casa Babylon, ... es gibt etliche alternative Kulturzentren, Clubs, Museen. Falls die Ausstellung „El testigo“ noch existieren sollte – diese Foto-Ausstellung ist die Wucht und bringt euch den komplexen Konflikt auf humane Art und Weise nah.

15. Reisen

Da ich zwei Semester an der Universität verbracht habe, waren meine Ferien für Reisen reserviert und wurden auch gut genutzt. Darüber hinaus gibt es in Kolumbien viele Feiertage und im Semester eine Woche der „Reflexion“, in der auch gut gereist werden kann. Allem ökologischen Fußabdruck zuwider, habe ich einige Strecken im Flugzeug zurückgelegt. Bis zur Küste ist man sonst schonmal 20 Stunden im Bus unterwegs. Da zwei Andenausläufer durch das Land ziehen, sagt man hier häufig „Kolumbien ist nicht so groß, aber hat viele Kurven.“ Die typischen Ziele sind die Karibikküste (Cartagena, Isla Baru, Parque Tayrona, Santa Marta), der Amazonas, Medellín, Cali, San Cipriano, Villa de Leyva, die wunderbaren Paramos (in Bogotá Umgebung einfach zu erreichen). Weniger gut zu erreichen sind die Regionen Chocó und die Llanos. Eine gute Idee ist es, sich umzuhören welche Kurse Exkursionen beinhalten – so lernt man Land und Leute besser kennen.

16. Persönliches Fazit

Kolumbien ist ein unfassbar faszinierendes Land. Die kulturelle Mischung, klimatische und geografische Vielfalt, Warmherzigkeit der Menschen und Rhythmen an jeder Straßenecke aber auch Protestkultur, soziale Ungleichheit und Korruption haben mir einen komplexen Einblick gegeben. Vor allem die Ausnahmesituationen waren besonders lehrreich. Als im November 2019 die ganze Stadt auf den Straßen war um beim *Paro Nacional* (Nationalstreik) gegen Korruption und Polizeigewalt zu demonstrieren oder es im Oktober direkt vor der Universität zu heftigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Studierenden der Universidad Distrital wegen einem Korruptionsskandal kam, habe ich viel über Politik, Machtverhältnisse und soziale Ungleichheit gelernt. Ich bin dankbar kolumbianische Freunde gefunden zu haben, die nicht müde wurden mir politische und historische Kontexte zu erklären und über politische Aktivität oder Inaktivität der Eliten zu diskutieren. Mit Corona wurde – wie vermutlich weltweit - auch das kolumbianische Leben völlig auf den Kopf gestellt. Die Maßnahmen waren von Anfang an sehr streng: vollständige Ausgangssperre seit Anfang März 2020.

Auch wenn ich dadurch meine geplanten Praktika nicht absolvieren kann, bin ich dankbar für alles Erlebte. Vor allem aber geht mein Dank an die Universität Heidelberg, Nicole Dorn und das Dezernat für Internationale Beziehungen, die mir diese großartige Erfahrung erst ermöglicht haben.